

# Waldoahreulen- Beobachtungen 1973 – 1984 im Bereich des Friedhofes von Hausleiten (NÖ.)



Carl AUER  
Im Ehlert 202  
A-3464 Hausleiten

Angeregt durch die beiden in ÖKO-L (Jg. 1, H. 1) veröffentlichten Mitteilungen von H. Kuinke (Moers, BRD) und W. Gehringer (Traun) über die „Bedeutung von Friedhöfen als Überwinterungs- und Brutbiotope der Waldoahreule“ habe ich meine elfjährigen, z. T. sehr detaillierten Beobachtungen zusammengefaßt und versucht, einen ergänzenden Bericht zu dem oben genannten Beitrag zu erstellen.

## Lage des Friedhofes

Hausleiten liegt etwa in der Mitte zwischen Tulln und Stockerau; der Friedhof ist, wie aus der beiliegenden Skizze (Abb. 1) ersichtlich, am Ortsrand situiert. Um den Friedhof gruppiert sich eine Reihe öffentlicher Gebäude (Abb. 2) wie Kirche, Pfarrhof bzw. Volksschule.

Nur in einigen Friedhofsberichen stehen entlang der Wege großgewachsene Thujen (Abb. 3). Auf dem Kirchenplatz gruppiert sich in unmittelbarer Nähe eine Gruppe von Linden und Kastanien (Altbauumstand). Nach Norden und Süden grenzen landwirtschaftliche Flächen an.

Die Voraussetzung für eine jahrelange Beobachtung der Waldoahreulen im Bereich des Friedhofs beruht auf dem Umstand, daß sich mein Elternhaus in unmittelbarer Nähe (Abb. 1, Nr. 4) befindet. Dadurch war es mir möglich, zum Teil jeden Tag, zumeist allerdings nur mit größeren Unterbrechungen, bereits als 14jähriger, manchmal zusammen mit Freunden, regelmäßige Beobachtungen durchzuführen.

## Protokolle

In der Folge werden die sehr detaillierten Protokolle nur auszugsweise wiedergegeben, soweit sich daraus interessante verhaltenskundliche, brutbiologische Details bzw. Einblicke in das Raum-Zeit-Muster gewinnen lassen. Die Protokolle umfassen die Winterhalbjahre 1973/1974 – 1983/84, die im Falle eines Brutverdachtes bzw. einer nachgewiesenen Brut durch Beobachtungssagen

während des Brutzeitraumes (Sommer) ergänzt werden.

## Winterhalbjahr 1973/74

Die Erstbeobachtung von Waldoahreulen erfolgte am 3. November 1973. Seit diesem Tag beobachtete ich diese regelmäßig, da sie relativ leicht zu finden waren und unter den Schlafbäumen viele Gewölle lagen.

Am 2. Jänner wurden auf dem Friedhof sieben Exemplare und am 4. Jänner neun Exemplare auf den Bäumen angetroffen. Um 17.15 begannen sie sich zu regen, und zwischen 17.30 und 17.45 Uhr flogen sie in verschiedenen Richtungen davon.

Am 5. Jänner beobachtete ich 10 Waldoahreulen, davon waren vier relativ groß (Aufplusterung) und sechs kleinere.

20. Jänner: Bei starkem Wind saßen zehn Waldoahreulen in den Bäumen, davon vier auf dem selben Baum. Ein Freund erzählte mir allerdings, daß von zwölf von ihm beobachteten Waldoahreulen gleich sechs auf einem Baum saßen.

Am 25. Jänner wurden zwölf, am 26. Jänner sieben Eulen beobachtet. Am 10. Februar waren trotz intensiver Nachsuche nur vier Waldoahreulen bei windigem Wetter zu sehen. Ein Exemplar saß in etwa 2 – 3 m Höhe. Am 15. Februar waren nur noch 5 Exemplare zu sehen, die hoch im Geäst saßen.

Am 5. März und eine Woche später beobachtete ich zwei Waldoahreulen; 4 Eulen wurden noch etwas später von jemand anderem beobachtet.

Den ganzen Sommer konnte keine Waldoahreule mehr beobachtet werden.

## Winterhalbjahr 1974/75

Am 24. November entdeckte ich eine Waldoahreule im Geäst, ein Freund fand zwei weitere Eulen. Am 30. November 1974 sah ich 7 Exemplare; 1 Exemplar saß ziemlich tief und beobachtete mich genau.

Am 8. Dezember konnten trotz intensiver Suche nur 5 Eulen festgestellt werden, die mich und meine Freunde genau beobachteten. Am 28. Dezember stellte ich 13 Waldoahreulen fest.

Die nächste Kontrolle erfolgte am 6. Jänner 1975, wobei 4 Exemplare festgestellt wurden.

## Brutnachweis 1975

8. 3.: Abends zwischen 18 und 19 Uhr hörte ich in kurzen Abständen huhuhu-Laute, den typischen Balzruf der Waldoahreulen. Waldoahreule fliegt mit klatschendem Flügelschlag (typischer Balzflug) um unser Haus.

23. 3.: In der Dämmerung fliegt ein Exemplar um 18.45 Uhr über das Haus entlang der Straße Richtung Bartan; 5 Minuten später fliegt ein weiteres Exemplar in der selben Richtung.

Zwischen 24. 3. und 19. 4. folgten jeweils weitere Beobachtungen zwischen 18.32 Uhr und 19.23 Uhr, wobei jeweils einzelne Eulen flugaktiv in der Dämmerung zu beobachten und huhuhu-Balzrufe zu hören waren.

26. 4.: 15.44 Uhr Waldoahreule wird hochgeschreckt, frische Gewölle liegen unter dem Tagesschlafplatz und in der Nähe befinden sich zwei Elsternhorste (möglicherweise Brutplatz?).

1. 5.: 19.17 Uhr fliegt eine Eule in die Tanne ein, wo eine zweite Waldoahreule saß; die erste Eule trägt Beute in den Fängen, die an die wartende Eule übergeben wird, die sofort damit abfliegt. 19.28 Uhr saß die zweite Eule wieder in der Tanne in Erwartung von Beute. 19.34 Uhr brachte die erste Eule erneut Beute; diese wird von dem in der Tanne sitzenden Tier übernommen, nachdem es zur Beuteübergabe herangeflogen war.

19.39 Uhr Beobachtung einer jagenden Waldoahreule über einem Kleefeld, in dem diese auf- und niedersteigt und tief über das Feld fliegt; Beobachtung 2 Minuten.

3. 5.: Bei starkem Regen fliegt ein Exemplar um 18.33 Uhr vom Kellerberg zum großen Nußbaum (Beobachtungsort Küchenfenster), wo sie bis 19.55 Uhr (Abbruch der Beobachtung) unbeweglich saß. Um 23.47 Uhr huhuhu-Rufe vernommen.

4. 5.: Stark aufgeplustertes Exemplar sitzt um 11.03 Uhr auf kleinem Nußbaum am Kellerberg. Um 11.45 Uhr nicht mehr anwesend. Bei einer Nachsue, um den Aufenthalt der Eulen zu ermitteln, wurden mehr oder weniger frische Gewölle unter drei Tannen gefunden.

Um 16.10 Uhr saß wiederum ein Exemplar im Nußbaum. Ab 17.27 Uhr bis 18.43 Uhr beobachtete ich, daß sie sich

einmal kräftig schüttelte, einmal einen Ortswechsel auf einen anderen Ast bzw. in die nächstliegende Tanne vornahm.

18.47 Uhr Balzrufe wie in der letzten Nacht, dazu kommen noch crjüw-Rufe, 3- bis 4mal hintereinander; 18.52 Uhr landet ein Exemplar mit Beute auf großem Nußbaum und wird vom zweiten heranfliegenden Exemplar übernommen; das jagende Exemplar streicht sofort ab.

Das Beute übernehmende Weibchen flog in die zweite Föhrenguppe. Unentwegt wieder crjüw-crjüw-Rufe. Um 19.03 Uhr erschien ein Exemplar wieder auf großem Nußbaum.

Laut MEBS (1971) handelt es sich bei der jagenden Waldooreule um das Männchen und bei dem wartenden, Beute übernehmenden Tier um das Weibchen.

19.14 Uhr: Das Männchen kommt mit Beute zurück und blockt auf Tanne auf, das Weibchen übernimmt die Maus, das Männchen fliegt ab und das Weibchen fliegt einmal zwischen zwei Tannen hin und her. 19.25 Uhr: Das Weibchen wartet, unentwegt rufend, auf das Männchen bis 19.30 Uhr (Abbruch der Beobachtungen).

7. 5.: Zwischen 18.20 Uhr und 19.30 Uhr erfolgte im Tannenbereich eine Beuteübergabe. Ich wechselte die Beobachtungsposition und stand ca. 12 m gegenüber der dritten Tanne, wo um 19.26 Uhr das Flügelklatschen zu hören war. Der vermutliche Horstplatz in der Tanne dürfte gefunden sein.

19.47 Uhr flog ein Exemplar mit Beute im Schnabel an, flog zuerst auf die Tanne und schließlich auf den Nußbaum, während vom Horst her cru-cru-cru-Rufe und psi-psi-Rufe (Junge) zu hören waren.

8. 5.: 13.16 – 18.47 Uhr saß ein Exemplar bei Regen auf kleinem Nußbaum (einmal rufend, einmal sich schüttelnd und einmal Änderung der Sitzrichtung); ab 18.30 Uhr setzten Bettelrufe ein, auch um 22.30 Uhr waren bei starkem Regen psi- und crjüw-Rufe zu vernehmen.

9. 5.: Nach einer Regennacht entdeckte ich ein nasses, aufgeplustertes Exemplar auf dem kleinen Nußbaum (Kellerberg).

16. 5.: Mit meinem Freund Rudi beobachtete ich von 19.17 – 20 Uhr und ging dem Waldooreulenrufen nach. Im Bereich des Kellerberges entdeckten wir drei junge Waldooreulen im Übergangskleid (weißbraune Färbung). Bei dem offenbar jüngsten überwogen die weißen Dunen, beim zweiten hielten sich weißes und braunes Gefieder die Waage und beim ältesten überwogen bereits die brau-

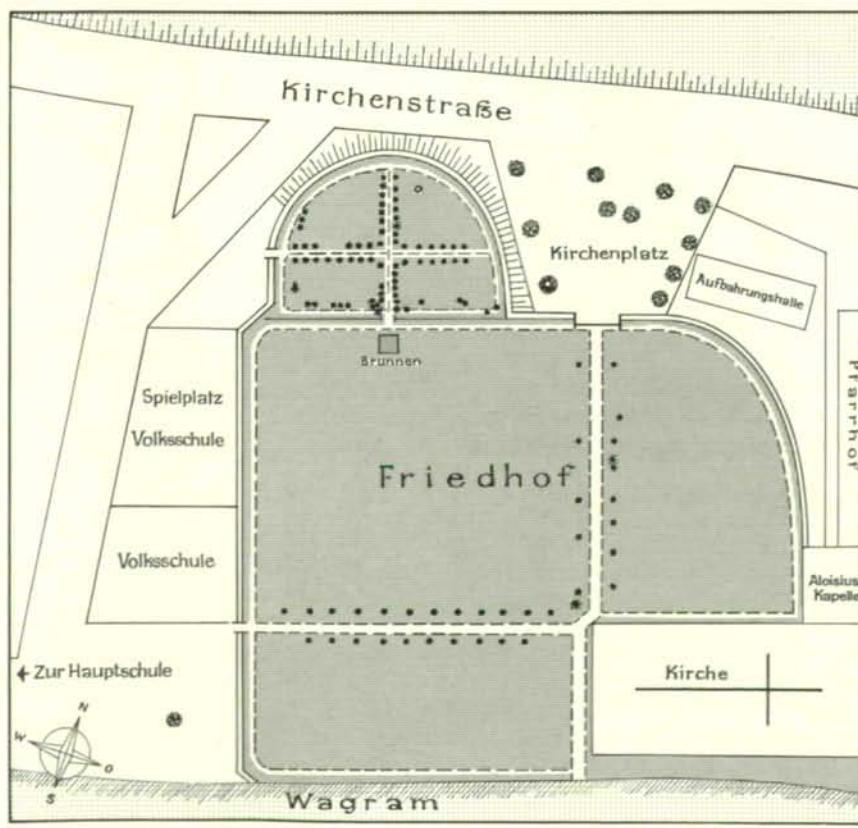
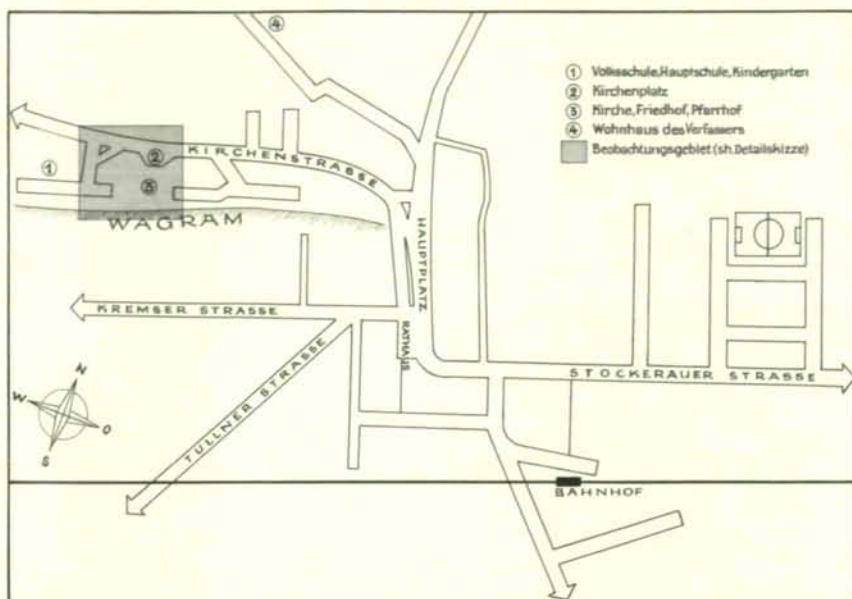


Abb. 2: Ausschnitt aus Abb 1; Friedhof Hausleiten, Detailskizze.



nen Federn. Das älteste konnte ziemlich gut, das mittlere halbwegs und das jüngste kaum fliegen. Ständig waren psi-Rufe zu vernehmen.

Ich erkletterte den Horstbaum, eine Tanne. Der flache Horst lag, bei einer Größe von 26 x 20 cm, in 10,9 m Höhe dicht am Stamm. Federn, Kotspuren und Gewölle lagen im Nest. Die Jungen riefen ständig psi psi – auch während der ganzen Nacht – und flogen kurze Strecken.

Auf der Grundlage der mir zur Verfügung stehenden Unterlagen errechnete ich das ungefähre Schlüpfdatum. Dieses fiel wahrscheinlich in die zweite Aprilhälfte. Der Legebeginn mußte ungefähr Mitte März gewesen sein. Dies stimmt auch mit der Beobachtung des Balzfluges am 8. 3. und verschiedenen Flugbeobachtungen ab dem 23. 3. überein.

**17. 5.:** Um 6.28 Uhr sitzt ein heftig psi-rufender Jungvogel mit den zwei Altieren auf dem kleinen Nußbaum und wird geatzt. An diesem Tag fand ich eine erwachsene tote Waldohreule in den Hohlblockziegeln eines Neubaus (Flügelspannweite 76 cm und Größe 36 cm).

Um 16.34 Uhr entdeckte ich eine Jungule am kleinen Nußbaum, die zweite um 16.47 Uhr. Ab 19.40 Uhr flogen beide Jungtiere am Kellerberg herum. Ein Altvogel saß in der Nähe in einer Pappel. Die Bettelrufe der drei Jungen waren die ganze Nacht zu hören.

**18. 5.:** Alle drei Jungeulen entdeckte ich um 8.37 Uhr auf einem Nußbaum am Kellerberg.

**19. 5.:** Ab 18.50 Uhr waren die Bettelrufe von zwei Jungen zu hören; 19.55 Uhr konnte ich alle drei Jungeulen in Bäumen feststellen. Es erfolgte eine Beuteübergabe zwischen Männchen und Weibchen; die tote Waldohreule könnte daher der älteste Jungvogel gewesen sein.

Am 24., 25. und 28. 5. waren die Bettelrufe der drei Jungeulen zu hören.

**29. 5.:** Ich suchte das Muldenfeld und seine Umgebung genau ab, um den neuen Standort der Jungeulen zu ermitteln. Um 8.50 Uhr entdeckte ich die drei Jungeulen auf einem Nußbaum, zwei davon saßen eng beisammen, ein Exemplar etwas höher; alle drei sonnten sich; die Oberseite war bereits ausgefärbt, an der Unterseite waren noch einige schmutzig-weiße Dunnenfedern zu sehen.

**7. 6.:** Trotz intensiver Nachsuche gelang keine Beobachtung.

**14. 6.:** Um 21.13 Uhr hörte ich die Bettelrufe einer Jungeule bis spät in die Nacht aus der Richtung Oberfeld.

**21. 6.:** Mindestens zwei bettelnde Jungeulen waren aus der selben Richtung wie am 14. 6. zu hören, ebenso am 22., 23. und 24. 6.

**28. 7.:** Zwischen 20.28 Uhr und 20.40 Uhr waren aus nächster Nähe die Rufe einer Jungeule und von ein bis zwei Altieren zu hören. Nach MEBS (1971) stoßen die Eulen die vernommenen Rufe näg näg

rasch hintereinander bei Ärger aus.

**31. 7.:** 23.13 Uhr waren die Rufe der erwachsenen Altieren aus Richtung des Friedhofes oder Wagrames zu hören. Der Abstand zwischen den Rufen betrug etwa 3 Minuten. Ab 23.21 Uhr waren auch zwei Jungtiere zu hören.

Am 15. und 31. 8. wurden noch Waldohreulen verhört bzw. ein Exemplar beobachtet. Erst am 4. September wurden wiederum Waldohreulen festgestellt.

## 8. 12. festgestellt.

Am 28. 12. befanden sich acht Waldohreulen auf dem Friedhof und am 31. 12. waren es neun Exemplare.

Am 21. 2. wurden zehn Exemplare festgestellt. Unter den „besetzten“ Schlafbäumen lagen große Gewöllemengen: auf einem Baum saßen drei Exemplare zusammen.

## Brutverdacht 1976

Balzähnliche Beobachtungen konnten am 29. 2. (Flügelklatschen) und am 3. 4. – zwei Waldohreulen flogen flügelklatschend herum – beobachtet werden.

Während des gesamten Sommers konnten Waldohreulen außerhalb des Friedhofes

### STECKBRIEF WALDOHREULE (*Asio otus*)



Abb. 4: Waldohreule, erwachsenes Exemplar; Aufnahme: Winter 1980/81. Alle Fotos: C. Auer



Brutgebiet  
Grenze d. Winterquartiers

Verbreitungsgebiet der Waldohreule in Europa.

Nach Peterson, R., et al., 1979: Die Vögel Europas. 12. Auflage, P. Parey Verlag, Hamburg.

**Eier:** (3) 4–6 (–8). Kurz-elliptisch. Glatt, mäßig glänzend, mit feinen Poren. Weiß. 40,2 × 32,3 mm.

**Brutdauer/Brutpflege:** 27–28 (32) Tage. Legeabstand zwei Tage. Normalerweise brütet nur das ♀, und zwar vom 1. Ei ab.

**Nestling:** Nesthocker. Dunenkleid ziemlich dicht, kurz und weich; weiß; erstreckt sich bis zu den Krallen, kahler Fleck am Fersengelenk; wie junger Waldkauz, aber andere Schädelform bewirkt längeres Gesicht; deutliche Federohrenstümpfe.

**Nestlingsdauer:** ♀ füllt Junge mit vom ♂ gebrachter Beute; oft werden nicht alle Junge aufgezogen; verlassen das Nest mit 23 bis 26 Tagen.

Entnommen aus HARRISON, C., 1975: Jungvögel, Eier und Nester aller Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens. Verl. P. Parey, Hamburg.

ausgemacht, jedoch kein sicherer Nachweis eines Horstplatzes oder einer Brut erbracht werden. Dennoch dürfte in der weiteren Umgebung eine Brut stattgefunden haben, denn die Bettelrufe von zwei Jungvögeln am **16. 6.** bzw. von einem Jungvogel vom **7. 7.** waren zu verhören.

#### Winterhalbjahr 1976/77

Am **7. 10.** flog eine Waldohreule, aus Richtung Friedhof kommend, segelnd über die Wiese bei unserem Haus in Richtung Oberfeld/Muldenfeld. Am **26. 10.** saß die erste Waldohreule im Friedhof.

Am **15. 11.** 1976 entdeckte ich insgesamt acht Eulen, die auf drei Stellen verteilt waren; sie saßen ziemlich hoch im Geäst und unter den Schlafbäumen lag eine große Zahl frischer, regennasser Gewölle. Einige Exemplare waren aufgeplustert und einige äugten mit aufgestellten Federohren herab. Am **27. 11.** entdeckte ich nur zwei Waldohreulen auf je einem Einzelbaum und mehrere frische Gewölle.

Am **8. 12.** entdeckte ich sieben Eulen, wovon die meisten aufgeplustert, schlafend und mit geschlossenen Augen in den Bäumen saßen; nur ein Exemplar äugte neugierig herab.

Am **18. 12.** waren acht Eulen anwesend, am **19. 12.** jedoch nur ein Exemplar.

Am **29. 12.** waren auf dem Friedhof zehn Eulen, davon vier im alten und sechs im neuen Teil des Friedhofes zu entdecken. Um 16.35 Uhr flog eine Eule vom Friedhof ab und um 16.42 Uhr folgten zwei weitere Eulen, die im Tiefflug über die schneedeckten Äcker abflogen.

Am **6. 2.** waren die Rufe von ein bis zwei Exemplaren aus Richtung Ehlert zu hören.

#### Brutverdacht 1977

Während des Sommers, zwischen **24. 5.** und **26. 6.** waren immer wieder Bettelrufe von mindestens zwei Junggeulen zu hören. Also hat in der weiteren Umgebung eine Waldohreulenbrut stattgefunden.

#### Winterhalbjahr 1977/78

Maximal konnten sechs Waldohreulen beobachtet werden. Ganz vereinzelt waren auch Jungentrufe zu vernehmen, die allerdings durch keine weiteren Sichtbeobachtungen ergänzt werden konnten.

#### Winterhalbjahr 1978/79

Die Maximalzahl betrug 13 Exemplare, es liegen nur wenige Kontrollgänge vor. Im März 1979 erfolgte eine balzähnliche Beobachtung und während des Sommers gelangen vereinzelte Sichtbeobachtungen.

#### Winterhalbjahr 1979/80

Die höchste Zahl betrug zehn Exemplare. Im Jänner 1980 besteht der Verdacht auf den Abschuß einer Waldohreule. Gleichzeitig besteht auch Brutverdacht. Es folgten wenige gezielte Beobachtungen.

#### Winterhalbjahr 1980/81

Aus Zeitmangel erfolgten nur wenige Kontrollgänge, daher lag die Höchstzahl der beobachteten Exemplare nur bei fünf Exemplaren.

#### Winterhalbjahr 1981/82

**14. 11.**: Erste bedeutende Anzahl mit insgesamt acht Exemplaren am Hauseitner Friedhof.

**29. 11.**: Bei Kontrolle mindestens acht Exemplare festgestellt.

**6. 12.**: Acht bis zwölf Exemplare, aber keine genaue Zahl feststellbar, da in der Dämmerung alle abflogen.

Dez./Jän. 81/82: Schwankende Zahlen; zum Teil nur vier bis sechs Exemplare, schwerpunktmaßige Verlagerung des „Lieblingsaufenthaltes“ in die Südostecke des Friedhofes in Efeuranken an Mauern.

**16. 1.**: Wieder acht Exemplare festgestellt, vereinzelte Beobachtungen (Dämmerung/Nacht) auch außerhalb des Friedhofs.

**13. 2.**: Maximum mit elf Exemplaren!

#### Brutnachweise 1982

**15./16. 2.**: Erste Beobachtungen mit Flügelklatschen, vor allem in Umgebung eines späteren Horstplatzes.

**5. 3.**: Durch Zufall ein schlafendes Exemplar unter diesem Horst (ca. 1 km nordwestlich des Friedhofes) festgestellt. Zu dieser Zeit erste Vermutung, daß sich hier möglicherweise ein Horst befindet.

**8. 3.**: Acht Exemplare im Friedhof festgestellt.



Abb. 5: Junge Waldohreule, etwa 3-4 Wochen alt; Aufnahme vom 20. 5. 1982.

**25. 4.**: Bestätigung, daß Brut auf diesem Horst (1 km nordwestlich) stattfand.

**2. 5.**: Ersten Jungvogel gesehen, der „aus dem Nest gefallen“, von Nachbarn aufgezogen wird. Dünen nicht mehr weiß; Gefieder graubraun gesprenkelt (ältester Jungvogel?).

Einen weiteren Horst mit brütendem Altvogel entdeckte ich ca. 2 km westlich des Friedhofs.

Abergs bei Horst (1 km nordwestlich) vermutlich 3 Jungvögel rufend (zwei außerhalb, einer im Horst); die Altvögel sind sehr vorsichtig.

**16. 5.**: Bei anderem Horst (2 km westlich) ein Jungvogel außerhalb vom Horst; klein, weiße Dünen; ob weitere Jungvögel?

**17. 5.**: Bettelrufe von juvenilen Eulen (vermutlich Waldohreulen) aus einem Waldgebiet ca. 2,5 km südöstlich vom Friedhof.

**20. 5.**: An diesem Tag gelangen mir die Fotos (Abb. 5) vom Horst 1 km nordwestlich, sicher drei Jungvögel.

**1. 6.**: Weitere Rufe und somit Verdacht auf Bruten 2 km nordwestlich und 3 km Ost/Nordost vom Friedhof.

Die täglichen Bettelrufe der Jungen waren beim meistbeobachteten Horst (1 km nordwestlich) bis **14. Juni 1982**, später zum Teil auch entfernter, zu hören. Später konnte ich noch einmal zwei fast vollständig ausgefärbte Junge in der weiteren Horstumgebung beobachten.

Somit konnten 1982 zwei Bruten nachgewiesen und drei weitere vermutet werden.

#### Winterhalbjahr 1982/83

**24. 10.**: 1. Kontrolle am Friedhof – nur ein Exemplar und kaum frische Gewölle.

**7. 11.**: Insgesamt fünf Exemplare, davon drei im an einen Hohlweg angrenzenden Teil des Pfarrhofgartens, der unmittelbar neben der Friedhofsmauer vorbeiführt.

**28. 11.**: Bereits acht Exemplare, wovon sechs auf einem Baum saßen; darunter eine beachtliche Gewölleansammlung. Auch der Garten wurde – ergebnislos – kontrolliert.

**31. 12.**: An diesem Tag konnte ich 13 Exemplare, über den gesamten Friedhof verteilt, zählen.

**23. 1.**: Mindestens zwölf Vögel; bis dahin war der Winter mild und schneearm.

**6. 2.**: Bei Kontrollgang sieben Eulen festgestellt.

**26. 2.**: 30 cm Schnee, Temperaturen um  $-15^{\circ}\text{C}$ ; im gesamten Friedhofsgebiet nur zwei Waldohreulen und keine frischen Gewölle, jedoch im unmittelbar an den Friedhof grenzenden Hohlweg plötzlich sieben Exemplare auf einer Akazie. Sperlinge und andere Singvögel häbten auf die schlafenden Eulen und auf einmal flog eine Eule auf. Dies löste Panik aus und es flogen – unmöglich präzise zu

zählen – aus nächster Umgebung zwölf bis dreizehn Exemplare auf und in verschiedene Richtungen (besonders zum Friedhof) davon. Dies ergibt eine hohe Konzentration, die unter Umständen von der Witterung her erklärbar wäre – möglicherweise waren noch mehr als die gezählten da?

12. 3.: Nur noch vier Exemplare gezählt; geringe Gewölbeansammlungen.

#### Winterhalbjahr 1983/84

17. 12.: Erste Kontrolle: insgesamt 14 Vögel, die auf Grund des starken Windes geschützte Schlafplätze aufgesucht hatten.

12. 2.: Unter Miteinbeziehung des Hohlweges elf Waldohreulen gezählt.

4. 3.: Bei kalter Witterung zumindest noch zwölf Eulen da.

In den Brutsaisonen 83 und 84 hatte ich leider viel zu wenig Zeit um genauere Nachforschungen anzustellen und konnte daher keine gesicherten Brutnachweise aus der Umgebung erbringen.

#### Schlüssefolgerungen

Der vorliegende traditionelle Waldohreulen-Überwinterungsplatz auf dem Friedhof von Hausleiten in Niederösterreich zählt zu den Plätzen mit kleineren Überwinterungszahlen.

Tab. 1: Das Maximum des Waldohreulenbestandes in den Winterhalbjahren 1973/74 bis 1983/84.

Winterhalbjahr	Maximalzahl
1973/74	12
1974/75	13
1975/76	10
1976/77	10
1977/78	6
1978/79	13
1979/80	10
1980/81	5
1981/82	12
1982/83	13
1983/84	14
Mittelwert	10,7

Denn z. B. der Vergleich der Maximalzahlen des Eulenbestandes in Hausleiten – auf der Basis der auswertbaren Beobachtungsperioden 1973/74 – 1976/77 und 1981/82 – 1983/84 – mit jenen von Moers (H. Kuinke, ÖKO-L, Heft 1/81), zeigt eine nur halb so große Zahl von Überwinterern.

Die monatliche Entwicklung des Eulenbestandes während des Winterhalbjahrs zeigt ein ähnliches Bild wie in Moers:

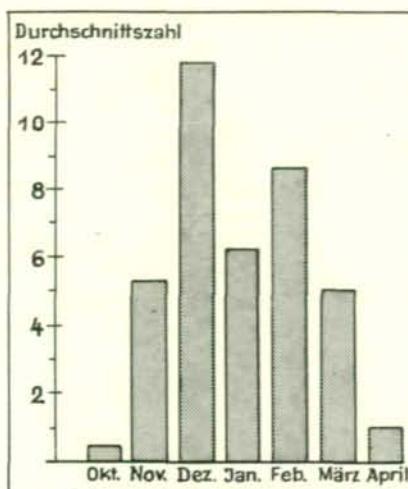


Abb. 3: Die mittlere Anzahl anwesender Eulen in den einzelnen Monaten der Periode 1973/74 bis 1983/84.

Die Überwinterungszahlen nehmen von Oktober über den November bis Dezember sehr stark zu (Dezember zwölf Exemplare), um schließlich bis Februar langsam und anschließend bis April (Brutzeit) rapide abzufallen. In Moers werden die Maximalzahlen allerdings erst im Februar (max. 40 Exemplare 1964/65) erreicht, um in den beiden Folgemonaten rasch abzunehmen.

Im Februar/März beginnt die Balzzeit, wie dies zumindest in zwei Jahren festgestellt werden konnte. Es scheint als durchaus wahrscheinlich, daß, wie im Friedhof Oed/Linz (W. Gehringer, ÖKO-L, Heft 1/81, S. 18), aus der Überwinterungsgemeinschaft auch bodenständige Brutpaare im engeren und weiteren Umfeld des Friedhofes hervorgehen.

Ein Vergleich des zeitlichen Ablaufes des balz- und brutbiologischen Geschehens zum Balz- und Brutablauf im Stadtfriedhof Oed bringt eine weitgehende Übereinstimmung des Schlüpfdatums, des Zeitpunktes der ersten einsetzenden Bettelrufe des Flüggewerdens und der allmählichen Abwanderung aus dem engeren Horstbereich.

#### Literatur

MEBS, Th., 1971: Eulen und Käuze. Kosmos Naturführer, Stuttgart.

ÖKO-L-RED., 1979: Zur Bedeutung von Friedhöfen als Überwinterungs- und Brutbiotope der Waldohreulen (*Asio otus*). ÖKO-L, Jg. 1, H. 1: 16–18.

#### ACHTUNG – MITARBEIT!

Vielleicht sind auch Ihnen während des letzten Winters oder während der vergangenen Winterhalbjahre Überwinterungsplätze der Waldohreule in Friedhöfen, Parkanlagen, Feldgehölzen usw. bekannt geworden?

Im Zusammenhang damit bitten wir Sie um die Zusendung von Informationen, die zumindest folgende Daten enthalten sollten:

(Ungefähr) Datum (Jahr, Monat, Tag), Ort (Gemeinde), Örtlichkeit, Zahl der Exemplare.

Vielleicht haben Sie auch Gewölle aufgesammelt oder Farbbilder bzw. Dias „geschossen“.

Um Zusendung von Mitteilungen, Dokumentationen (gegen Rückgabe) und Gewöllen wird gebeten an die Naturkundliche Station der Stadt Linz, Roseggerstraße 22, 4020 Linz.

#### BUCHTIP BIOTOPSCHUTZ

Josef BLAB: **Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere**. Ein Leitfaden zum praktischen Schutz der Lebensräume unserer Tiere.

205 S., 68 Abbildungen, Format 17 x 24 cm, kartoniert, Preis S 236.–, Kilda-Verlag, Bonn-Bad Godesberg, 1984. (Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, H. 24.)

Grüne, Vogelschützer, Jäger, Umweltschützer, Förster, Vogelkundler, Angler, Naturschützer – vielleicht sogar einige Politiker, alle brauchen diesen Band, denn der beste und vielleicht sogar der einzige wirksame Tierschutz ist der Schutz ihrer Lebensräume.

Hier wird aufgezeigt, wie man im kleinen und im großen praktischen Schutz der Lebensräume unserer Vögel, Säugetiere, Schmetterlinge, Fische sowie der Amphibien und Reptilien betreiben kann.

Für alle Biotoptypen der Bundesrepublik Deutschland, ausgenommen die Meeresküsten und Alpen, werden charakteristische und typische Tierarten (vor allem Vögel, Säugetiere, Amphibien, Reptilien, Fische, Schmetterlinge, Käfer, Libellen, Hautflügler, Heuschrecken, Schnecken und Muscheln) beschrieben und ihre ökologischen Ansprüche dargestellt.

Damit bildet diese Zusammenstellung eine unverzichtbare Grundlage für jeden, der wissen will, warum und wodurch unsere Tierwelt und ihre Lebensstätten bedroht sind, und was man dagegen tun kann und tun müßte! (Verlags-Info)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [1984\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Auer Carl

Artikel/Article: [Waldohreulen- Beobachtungen 1973-1984 im Bereich des Friedhofes von Hausleiten \(NÖ.\) 22-26](#)